

Roswitha Weichselbaumer, Dagmar Grimm-Pretner

GRÜNRAUMGERECHTIGKEIT ERFASSEN

Entwicklung eines Tool-Sets zur Analyse der Grünraumversorgung in Städten unter Berücksichtigung des Gender+ Ansatzes

Abstract

Umweltgerechtigkeit bezeichnet die faire sozialräumliche Verteilung von Umweltlasten sowie die Gewährung eines chancengleichen Zugangs zu Umweltgütern. Teil der Umweltgerechtigkeit im urbanen Raum ist die „Grünraumgerechtigkeit“: die gerechte Versorgung der Bevölkerung mit frei zugänglichen und hochwertigen Grün- und Freiräumen.

Grünraumgerechtigkeit erfordert neben der Einbindung aller Bevölkerungsgruppen in Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse (Verfahrensgerechtigkeit) die sozialräumlich gerechte Verteilung urbaner grüner Infrastruktur im Stadtgebiet (Verteilungsgerechtigkeit). Einige europäische Städte verwenden Ziel- und Kennwerte, um eine ausreichende Grünraumversorgung sicherzustellen.

Obwohl diese quantitativen Ansätze wirkungsvolle Argumentationshilfen zur Flächensicherung sind, tragen sie nicht automatisch zur sozialen Gerechtigkeit bei. Quantitative Versorgungsanalysen nehmen Grünräume als homogene Einheiten wahr und sagen wenig über die tatsächliche Zugänglichkeit und Nutzbarkeit aus. Weiters fehlt ihnen ein differenzierter Umgang mit sozialen Gruppen im Sinne eines Gender+ Ansatzes¹. Dass Menschen aufgrund ihrer Lebensphase und -situation unterschiedliche quantitative und qualitative Ansprüche an Grün- und Freiräume haben, die die Nutzungsmöglichkeiten wesentlich beeinflussen, bleibt meist unberücksichtigt.

Das Forschungsprojekt „SmartThroughGender+“² sucht dafür Lösungsansätze und widmet sich folgenden Fragestellungen:

- Wie können kleinere und mittlere Städte die Grünraumversorgung im Stadtgebiet effizient analysieren und dabei geschlechts-, alters- und gruppenspezifische Ansprüche mit einbeziehen?
- Wie können Grünräume dabei differenziert nach Freiraumtyp erfasst und hinsichtlich ihrer genderspezifischen Qualitäten bewertet werden?
- Wie können aus den Versorgungsanalysen Potentiale für mehr Grünraumgerechtigkeit erkannt und Maßnahmen für die künftige Stadtentwicklung abgeleitet werden?

¹ Der Begriff „Gender+“ signalisiert, dass das Geschlecht immer mit anderen Merkmalen überlagert wird, auf denen strukturelle Ungleichheit basiert, wie zum Beispiel Alter, Herkunft, Bildung, Beruf oder Religion.

² „SmartThroughGender+ – Integration von Gender+ in digitale Stadtplanungs-Tools und Entwicklung eines Tool-Sets für gendergerechte Stadtplanung“, ein Forschungsprojekt der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG); Förderprogramm Talente; Projekt-Nr. 866764.

Am Beispiel der österreichischen Stadt Linz entwickelt das Forschungsprojekt ein Set an Analyseinstrumenten (ein Tool-Set) zur Unterstützung einer sozial- und grünraumgerechten Stadtplanung, welches die unterschiedlichen Anforderungen sozialer Gruppen integriert. Das Tool-Set verknüpft quantitative digitale Analyseinstrumente (GIS-Anwendungen, eine Web-Applikation basierend auf R-Skripten sowie die Modellierungssoftware Rhinoceros 3D/Grasshopper) mit qualitativen Methoden der Stadt- und Landschaftsplanung, der Landschaftsarchitektur und der Soziologie.

Erste Ergebnisse zeigen, 1) welche verfügbaren sozialen und räumlichen Daten (u.a. Statistik Austria Daten, Open Government Daten, OpenStreetMap Daten) für eine rasche, teil-automatisierte Analyse der Grünraumversorgung genutzt oder neu verknüpft werden können, und 2) welche zusätzlichen qualitativen Erhebungen auf Stadtteilebene notwendig sind, um aussagekräftige Informationen zur Grünraumgerechtigkeit zu erhalten.

Das Tool-Set ermöglicht Städten eine systematische Herangehensweise in der differenzierten Analyse der Grünraumgerechtigkeit und kann zu einer gender- und grünraumgerechten Stadtentwicklung beitragen.

DI ROSWITHA WEICHSELBAUMER

Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Landschaftsplanung und Institut für Landschaftsarchitektur
roswitha.weichselbaumer@boku.ac.at

DI DR. DAGMAR GRIMM-PRETNER

Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Landschaftsarchitektur
dagmar.grimm-pretner@boku.ac.at